

## Ein Klappenhorn besonderer Form



Bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren auf den meisten Blechblasinstrumenten nur die Naturtöne spielbar. Ausnahmen waren die schon im Mittelalter bekannte, aber nie sehr beliebte Zugtrompete in zwei verschiedenen Varianten, bei der das Rohr durch Hinausschieben verlängert werden konnte, und die vom 15. Jahrhundert bis heute lebensfähige Zugposaune, bei der ein verschiebbarer Zug jeden Naturton bis zu einer reinen oder übermäßigen Quarte erniedrigen konnte. Jagd-, Post- und Militärhörner, Waldhörner und Trompeten waren aber bislang „Naturinstrumente“.

Im Zeitraum 1760–1820 wurden dann verschiedene Experimente gemacht mit dem Zweck, auf den bisherigen Naturinstrumenten noch weitere Töne zu ermöglichen, sie schließlich vollchromatisch zu machen. Der Endpunkt der Entwicklung war die Erfindung des Ventils um 1813: die heute im Harmonie- und Synchronorchester verwendeten Waldhörner, Flügelhörner, Kornette, Alt-, Tenor- und Baritonhörner, Tuben und Trompeten haben alle drei oder mehr Ventile.

Eines der Experimente der Über-

gangsperiode bestand darin, daß gewissen Blechblasinstrumenten ein Klappensystem beigegeben wurde, analog dem der Holzblasinstrumente. Bei Verschuß einer offenen Klappe wird die schwingende Luftsäule verlängert und die Naturtonreihe gesenkt, bei Öffnung einer geschlossenen Klappe wird die Luftsäule verkürzt und die Naturtonreihe erhöht.

Um 1766 soll ein aus Böhmen gebürtiger, in St. Petersburg tätiger Hofmusiker Kölbl ein Waldhorn mit Klappen geblasen haben, den *Amorschall*, und 1771 werden in Paris ähnliche, *Taille d'amour* genannte Instrumente, ebenfalls von Böhmen gespielt, erwähnt. Das Klappenwaldhorn hat sich aber nicht durchgesetzt.

1791 soll ein Dresdener mit einer Klappentrompete experimentiert haben, und 1793 baute der Hamburger Nessmann ein solches Instrument, bei dem die Klappen unter der Kordel versteckt waren. Bereits 1796 muß Anton Weidinger in Wien seine Klappentrompete entwickelt haben, denn in diesem Jahr schrieb Joseph Haydn dafür sein Trompetenkonzert. Erst 1801 wurde dem Erfinder dafür ein Patent verliehen. Die Klappentrompete

blieb noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Gebrauch, bis sie von der Ventiltrompete verdrängt wurde.

Weitmensurierte Naturhörner wurden bei der Jagd, der Post und beim Militär noch weiterverwendet, bei der Jagd bis heute. Im 18. Jahrhundert hatten Militärhörner die Halbkreisform (*Halbmond*), um 1800 wurde ihnen die einwindige Trompetenform (eng. frz. *Bugle*, dt. *Flügelhorn*) gegeben. Diese wurde bald auf den Kontinent übernommen und von den napoleonischen Armeen über ganz Europa verbreitet.

1810 wurde Joseph Halliday in Dublin ein Patent für das *Key Bugle* (*Klappenhorn*) verliehen. Es handelt sich dabei um ein trompetenförmiges Flügelhorn meistens mit sechs Klappen. Der Grundton ist nicht zu blasen, der 2. Naturton ist c'. Durch Verschuß der offenen Klappe wird dieser zu h, durch Öffnung der geschlossenen Klappen der Reihe nach zu cis', d', es', e' und f'. Das fis' wurde durch Überblasen des h erzeugt, usw.

Dem Baß der Hörner, dem hölzernen *Serpent*, gab 1789 Régibo in Lille die Form eines *Fagotts*. Die Röhre bei diesem *Baßhorn* oder *russischen Fagott* verläuft somit V-förmig. 1817 schuf in Paris Jean-Hilaire Asté, der sich *Halary* zeichnete, ein metallenes *Baßhorn* mit U-förmiger Röhre und durchgehend mit Klappen. Dieses *Baßklappenhorn* nannte er *Ophicléide*. Im Patent wird ebenfalls eine *Alt-ophicléide* erwähnt (*Quinticlave* oder *Quintitube* genannt, und 1821 wurde die *Kontrabaß-* oder *Riesen-ophicléide* geschaffen. Vor allem die *Baßophicléide* hat – sogar für die Ausführung von *Soli* – sowohl im Harmonie- als auch im Synchronorchester eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt, bis sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts von der *Baßtuba* verdrängt wurde.

1981 erwarb das Germanische Nationalmuseum ein Klappenhorn mit sechs Klappen in B (also einen Ton unter dem oben beschriebenen Instrument in C), somit ohne Zweifel ein Instrument der Militärmusik, das aber nicht die übliche Trompetenform hat, sondern die leichter tragbare der *Ophicléide*. Das Instrument stammt – wie das gleichzeitig erworbene *Schofar* (Mon. Anz. 1981, S. 70) – aus der Hornsammlung des verstorbenen Gymnasialprofessors Kurt Boegner, Fürth. Seine Witwe, Frau Lonny Boegner, hat dem Museum dieses Klappenhorn verehrt.

*Dr. John Henry van der Meer*